





Stilechte Landidylle

Zwar liebäugelte Peter Moor schon lange mit dem Grundstück gleich oberhalb seines alten Eigenheims in Arisdorf. Dass er und seine Frau auf besagtem Land dann aber tatsächlich ihr Traumhaus bauen konnten, ergab sich eher zufällig. Ein Glücksfall, ist das Ehepaar heute überzeugt. Text: Simone Keller, Fotos: Susanne Seiler-Hersperger



Die Inspiration für die Form des Hauses lieferte ein Gebäude in Frick. Wichtige Kriterien waren für die Bauherrschaft unter anderem ein durchgezogener Dachfirst, ein direkter Zugang von der Garage zu den Wohnräumen sowie ein grosszügiger Wohnwintergarten (rechts).

Eines nach dem anderen flammen die Lichter im drei Quadratmeter grossen Aquarium auf. Die zuvor nur schemenhaft erkennbaren Pflanzen wiegen sich in der Strömung des Wassers. Zwischen dem üppigen Grün ziehen gelbe und blaue Diskusfische majestätisch ihre Runden im simulierten Amazonas-Becken. Kater Alex zeigt sich von dieser Szenerie unbeeindruckt. Viel lieber lässt sich das rot-weisse Findelkind unter dem Glasdach des Wintergartens seinen Pelz von der Frühlingssonne wärmen. Mit Inbrunst leckt er sich die Pfoten und hält nur inne, um einen prüfenden Blick Richtung Küche zu werfen. Dort unterhalten sich gerade seine Besitzer bei einer Tasse Kaffee. Die vormittägliche Idylle lässt keinen Zweifel offen: Der grosszügige Wohnraum mit Wintergarten und offener Küche ist der Mittelpunkt dieses modernen Landhauses.

Notar-Termin mit 40 Personen

Dabei ergab sich das Projekt Hausbau für Silvia und Peter Moor eher zufällig. Das Ehepaar bewohnte während mehrerer Jahre ein Einfamilienhaus gleich angrenzend an die heutige Parzelle in Arisdorf. Da, wo mittlerweile der Neubau steht, erstreckte sich eine riesige Landfläche, die einem Bauern im Dorf gehörte. «Ich liebäugelte schon lange mit dem heutigen Grundstück. Allerdings anfangs nicht um hier zu bauen», blickt Peter Moor zurück. Vielmehr überlegte er sich, auf der Wiesenfläche ein paar Schafe oder Ziegen zu halten. Gespräche mit dem Grundstückseigner blieben aber erfolglos. Als dieser starb, waren seine Erben hingegen bestrebt, das Land so rasch wie möglich zu veräussern. Allerdings nur unter einer Bedingung: Das gesamte Grundstück, das mehrere Tausend Quadratmeter umfasste, sollte auf einen Schlag verkauft werden. Zu viel für das Ehepaar Moor. «Wir hätten einen ganzen Park anlegen können», schmunzelt Silvia Moor. Ihr heutiger Nachbar, der sich ebenfalls für einen Bauplatz interessierte, konnte aber drei weitere potenzielle Käufer für den Standort begeistern. Der Termin beim Notar bleibt den Moors in lebhafter Erinnerung: «Wir waren rund 40 Leute, die um den Tisch sassen. Zuerst wurde der Verkauf des gesamten Grundstücks abgewickelt. Danach regelten wir die Aufteilung der einzelnen Parzellen», resümiert Peter Moor.

Wohnen und Arbeiten unter einem Dach

Zu diesem Zeitpunkt hatte das Ehepaar bereits mit der Planung des Neubaus begonnen. Von Anfang an stand für die beiden fest, dass es ein Landhaus mit Walmgauen werden sollte. Zudem musste das Objekt genügend Raum bieten, um das Konzept Wohnen und Arbeiten unter einem Dach zu verwirklichen – nach Möglichkeit





Peter und Silvia Moor legten bei der Planung grossen Wert darauf, dass das Haus mit wenig Aufwand auch anderen Bedürfnissen angepasst werden könnte. Das galt unter anderem für die Farb- und Materialwahl, aber auch für die Raumnutzung selbst: Das Zimmer, welches heute als Technikraum für das Amazonas-Aquarium dient, kann durch Zumauern der Wandöffnung in einen eigenständigen Raum umfunktioniert werden.

mit separaten Zugängen in die beiden Bereiche. Einen Schwerpunkt setzte die Bauherrschaft auch bei der Gartenanlage. Mit diesen Vorgaben kontaktierten die beiden bereits vor dem Landkauf den Architekten Matthias Glutz, den sie durch einen gemeinsamen Freund kennen gelernt hatten. Silvia Moor: «Der Architekt hat unsere Ideen rasch verstanden und konnte sie auch optimal umsetzen.» In Bezug auf die Grundrissplanung musste er die Bauherrschaft nicht selten bremsen, wie Peter Moor erzählt: «Ich sagte bei den meisten Zimmern, er solle noch ein paar Meter mehr einplanen. Ich konnte mir schlecht vorstellen, wie gross dies dann später sein würde.» Heute sei er froh, dass Mathias Glutz in diesem Bereich auch einmal ein Machtwort gesprochen habe, denn ab einer gewissen Grösse, sei ein Raum einfach nicht mehr wohnlich. «Selbst mit den heutigen Abmessungen waren wir im ersten Moment fast erschrocken, wie gross das Haus ist», räumt der Bauherr ein.

Split-Levels kompensieren Gefälle

In der fast zwei Jahre dauernden Planungsphase entstand der Entwurf des heutigen Landhauses. Durch die leichte Hanglage verfügt das Gebäude über verschiedene Geschosse. Im Südwesten erstreckt sich die Garage mit drei Einstellplätzen über die ganze Breite der Zufahrt. Zwischen der zweiten und der dritten Garagenbox befindet sich ein Durchgang, der über mehrere Stufen zum Hauseingang und weiter zum separaten Büroeingang führt. Das Gefälle von der Garage zum Erdgeschoss wird mit verschiedenen Ebenen in Split-Level-Bauweise aufgefangen. So gelangt man direkt von der Garage auf einen Treppenabsatz, von dem aus die Stufen hinunter in den Wohnraum und hinauf in das Schlafgeschoss führen. Auch im Untergeschoss, wo Gästezimmer, Keller und Hauswirtschaftsraum sowie das eigenständige Büro liegen, hat der Architekt mit Split-Levels gearbeitet. Die Inspiration für die Form des Hauses mit zwei rechtwinklig zueinander liegenden Hausteilen lieferte ein Haus in Frick, welches das Ehepaar auf der Durchfahrt entdeckt hatte.

Ein wichtiger Punkt in der Planung war auch der Gedanke an die Zukunft. Daran, dass das Haus vielleicht irgendwann wieder verkauft werden muss. Entsprechend legten Silvia und Peter Moor Wert darauf, dass eine mögliche Umnutzung der Räume bereits miteinbezogen wird. Im Bürogeschoss wurden Leitungen bereits so installiert, dass mit wenig Aufwand eine Einliegerwohnung eingebaut werden könnte. Auch der Aquarium-Raum, welcher direkt hinter dem Essplatz liegt, liesse sich bei Bedarf in ein normales Zimmer umfunktionieren: durch Zumauern der

rechteckigen Öffnung in der Wand zum Wohnraum. Auch bei den verwendeten Materialien achtete das Paar auf eine zeitlose Erscheinung. So dominieren vor allem Schwarz-Weiss-Kontraste im Innenraum. «Wir versuchen mit Textilien und Accessoires einen Stil ins Haus zu bringen», sagt Silvia Moor. Für sie war die Planungsphase eine herrliche Zeit. In guter Erinnerung behält sie die langen Gespräche mit dem Architekten. Aber auch als Paar funktionierte die Zusammenarbeit optimal. Sie seien sich oft schnell einig gewesen, was sie wollten, so die Bauherrin. Kompromisse mussten beide dadurch kaum eingehen.

Seine Wünsche zurückstecken musste Peter Moor allerdings in Bezug auf die Gestaltung des Badezimmers: Er träumte von einer runden Wanne mit direktem Blick ins Grüne. Es war

aber nicht etwa das Veto seiner Frau, das dieses Vorhaben stoppte. «Leider war es in Kombination mit den Walmgauben nicht möglich, die Badewanne mit direkter Sicht nach aussen zu platzieren. Ansonsten wäre sie so hoch oben gewesen, dass man nur über mehrere Stufen hätte einsteigen können», erklärt Peter Moor. Dies ist aber der einzige Wunsch, den die Bauherrschaft nicht in dem Hausprojekt umsetzen konnte. Dass es selbst heute nichts ändern würde, verdankt das Ehepaar nicht zuletzt der langen Planungszeit und der kompetenten Beratung des Architekten.

Zeitmanagement als Herausforderung

Die Sonne hat sich mittlerweile über den Dachfirst geschoben und zaubert tausend glitzernde Punkte auf die gekräuselte Oberfläche des Gar-



Im Obergeschoss des Landhauses befindet sich neben einem kleinen Büro und einem ausbaubaren Estrich der grosszügige Schlaftrakt inklusive Badezimmer. Aufgrund der Walmgauben liess sich der Wunsch des Bauherrn – von der Wanne aus ins Freie zu blicken – hier nicht erfüllen.



tenteiches. Silvia und Peter Moor haben es sich unter der Pergola neben dem Saunahäuschen bequem gemacht. «Dies ist unser kleines Grotto», sagt der Hausherr nicht ohne Stolz. Der Granit, der hier den Ton angibt, wurde eigens aus dem Tessin geholt. Unter den Reben sitzend kann das Ehepaar den uneingeschränkten Blick über ihr Landhaus geniessen. Neun Monate dauerte es, bis die Pläne Realität geworden waren. Die Bauphase war für Silvia und Peter Moor die grösste Herausforderung. «Es war eine lange, intensive Zeit, in der ich immer kämpfen musste, um meine Arbeit und den Hausbau unter einen Hut zu bringen», blickt die Bauherrin zurück. Hinzu kam, dass die beiden viele Arbeiten selber ausgeführt haben, so beispielsweise den Anstrich der Dachunterseite im Innen- und Aussenbereich.

Strapazen, die heute vergessen sind. Silvia Moor zupft ein Unkraut aus der Erde. Der Garten ist für sie ein wichtiger Erholungsraum. Neben Gemüsebeeten, die unterhalb des Swimmingpools angelegt sind, hat das Ehepaar an der Nordseite des Grundstücks Obstbäume gepflanzt. Silvia Moor: «Ich liebe es, mit den Früchten und dem Gemüse aus dem eigenen Garten zu kochen.» Mittlerweile ist auch Kater Alex ins Freie geschlichen. Gebannt verfolgt er die tollkühnen Flugmanöver der Schwalben, die an dem türkisfarbenen Pool ihren Durst stillen. Wenn man heute den Blick über die liebevoll gestaltete Gartenanlage und das imposante Haus schweifen lässt, kommt man nicht umhin zu denken, dass es tatsächlich eine Verschwendung gewesen wäre, diese Idylle den Schafen oder Ziegen zu überlassen. ☺



Für die Bauherrschaft genoss der Aussenraum in der Planung einen gleich grossen Stellenwert wie das Haus selbst. Mit viel Liebe zum Detail findet man heute auf dem gesamten Grundstück verschiedene Orte, die zum Verweilen einladen. Beispielsweise die aus Tessiner Granit gebaute Pergola mit Feuerstelle.





Was war für Sie die grösste Herausforderung bei der Planung des porträtierten Projektes?

Die Entwicklung eines Konzepts, das die vielschichtigen Nutzungen und Wünsche der Bauherrschaft in einem Gesamtwerk vereint.

Wie sieht dieses Konzept im Detail aus?

Es sieht folgende Gliederung und Anordnung der verschiedenen Nutzungen unter der Berücksichtigung des bestehenden Kontextes vor:

- 100 m² Büro mit separatem Zugang im Sockelgeschoss (Ausrichtung Nord/Ost)
- Wohnen mit Wintergarten, Cheminée und einem 3 m² grossen Aquarium, inklusive Bedienraum im EG (Ausrichtung Süd/West)
- Schlafräume im DG (Ausrichtung West)
- 3-fach Garage im halbgesschossig versetzten Anbau
- Technikräume unter dem Garagen-Anbau

Grossen Wert wurde auf den separaten Büro-Eingang gelegt. Eine spätere Umnutzung der Büro-Räumlichkeiten zu einer Wohnung soll ohne grossen baulichen Aufwand möglich sein.

Welche Besonderheiten zeichnen das Objekt aus?

Das Projekt widerspiegelt die klassischen Stil-Elemente und Proportionen aus dem regionalen Landhausbau. Dazu gehören Fenster mit Einfassungen, Sprossen, Läden und Segment- oder Rundbogen sowie das Dach mit Aufbauten, Schweifung und Eindeckung mit Biberschwanz-Ziegeln.

Was charakterisiert den modernen Landhaus-Bau?

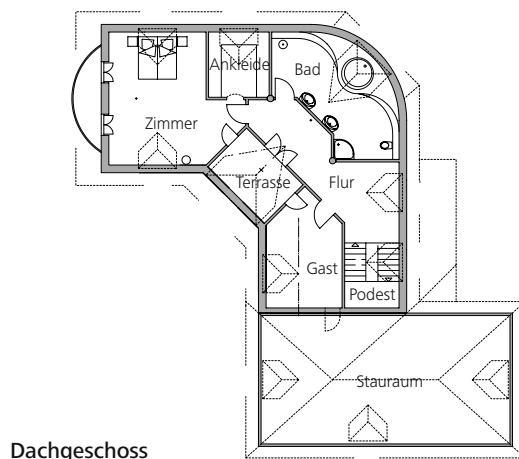
Das «moderne» Landhaus übernimmt die klassischen, traditionellen Stil-Elemente und verbindet sie mit einer zeitgemässen, soliden und nachhaltigen Baukonstruktion.

Wo liegt Ihre Kernkompetenz?

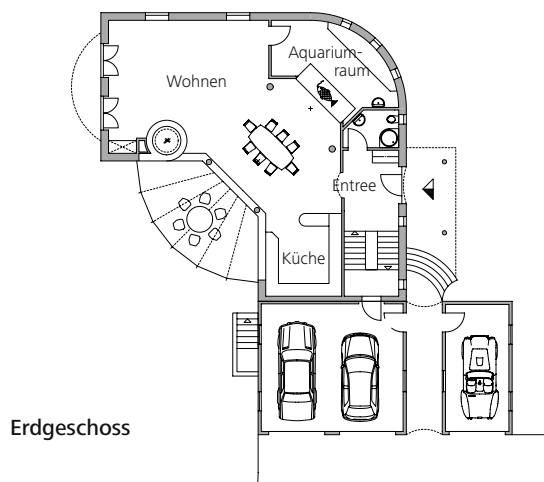
In der Planung von individuellen, ästhetisch und bautechnisch anspruchsvollen Einfamilienhäusern.

Kontakt:

Architekturbüro Matthias Glutz, Weidliweg 14,
4457 Diegten, Tel. 061 971 62 10 / 079 794 39 42,
E-Mail: mglutz@datacomm.ch, www.glutz-architektur.ch



Dachgeschoss



Erdgeschoss

Technische Angaben

Konstruktion

Wände UG: Beton 25 cm / Albatherm 10 cm
Wände EG: BN 12 cm / Steinwolle 12 cm / BN 12 cm
Wände OG: BN 12 cm / Steinwolle 12 cm / BN 12 cm
Isolation: Steinwolle 12 cm
Fassade: verputzt / Gewände in Zementstein

Dach

Dachtyp: Landhaus klassisch mit Biberschwanz-Ziegeln
Dachaufbau: Sichtsparren, Täfer, Dampfsperre, Dämmung 16 cm,
Unterdach, Konterlattung, Lattung, Biberschwanz-Ziegel
Isolation: 2 x 8 cm Steinwolle, kreuzweise verlegt

Raumangebot

Umbauter Raum nach SIA-Norm: 2015 m³
Nettogeschossfläche SIA-Norm 416: 394 m²
Erdgeschoss: 155 m²
Obergeschoss: 111 m²
Untergeschoss: 128 m²
Anzahl Zimmer (inkl. WG und Büro): 6,5

Ausbau

Wandbeläge: verputzt, Abrieb
Bodenbeläge: Keramik
Decken: Weissputz gestrichen
Türen: Holz, Landhaus-Stil
Fenster: Kunststoff, 5-Kammer-System

Technik

Heizsystem: Wärmepumpe und Fussbodenheizung